

Mit Smartphone und Tablet im Unterricht

Wie die Handelslehranstalt sich und ihre Schüler fit macht für die digitale Welt

VON BIRTE HANSEN-HÖCHE

HAMELN. Während mint frisch und lecker klingt, hat MINT damit rein gar nichts zu tun. Mathe, Informatik, Naturwissenschaften, Technik liefern die Buchstaben für das Akronym, das für die Handelslehranstalt eine ganz besondere Rolle spielt. Die Hamelner Schule trägt seit vergangener Woche den Titel „MINT-freundliche Schule Digitale Schule“ und ist damit eine von nur fünf in Niedersachsen, die diese Auszeichnung erhalten haben. Aber was steckt eigentlich dahinter? Jede Menge Arbeit, ein klares Ziel und genaue Vorstellungen davon, wie es zu erreichen ist: Die Schüler – über 1600 sind es – mit so viel Medienkompetenz auszustatten, wie sie für ihr späteres Berufsleben benötigen. Zusammengefasst in einem 40-seitigen „Medienkonzept“, das mit der Bewerbung für die Auszeichnung eingereicht worden war.

Hauptverantwortlich dafür ist an der HLA neben Bernd Strahler, Schulleiter, Björn Ole Lenz, Koordinator für Medien und IT/Qualität. Seit Jahren befasst sich ein sechsköpfiges Medienteam mit der Frage: „Wie können wir die Medien-

kompetenz unserer Schüler stärken“? Dabei gehe es nicht darum, zu entscheiden, „wir wollen iPads einsetzen, weil sie so cool sind“, schildert Björn Ole Lenz, sondern an erster Stelle habe die Überlegung gestanden, wofür digitale Medien und Geräte denn gebraucht würden. Dem vorangegangenen Befragungen der Akteure – Schüler wie Lehrer – zu ihren Anforderungen. An Platz eins: Knopf an, funktion-

niert. Platz zwei: stabile Internetverbindung. Was gar nicht so einfach zu erreichen ist, wenn 1600 Schüler zeitgleich im WLAN unterwegs sind. Nötige Access-Points zu schaffen, die die Verteilung regeln, ist eine von Lenz' Aufgaben. Über ein sogenanntes Single-sign-on-System ist gewährleistet, dass jeder Schüler und Lehrer, der sich übers HLA-WLAN anmeldet, online nutzen kann, wofür er eine Be-

rechtiung hat. Ohne Beschränkung „gucken ja alle nur YouTube-Videos“, sagt Lenz lachend.

Eine anderes Ziel, das im Konzept verfolgt wird: BYOD soll funktionieren. BYOD steht für „Bring your own device“ und bedeutet „bring dein eigenes Gerät“. Weil Schüler sowieso alle ihre Smartphones am Mann haben und von zuhause aus bereits über dieses Tablet und jenen Laptop ver-

fügen, wäre es, lax gesprochen, Quatsch, wenn die Schule alles neu anschaffe. „Smartphones sollen in der Schule nicht verteufelt, sondern integriert werden“, sagt Lenz. Und irgendwann sollen die Schüler mit ihren Geräten Klassenarbeiten schreiben dürfen. Wie das funktionieren kann, wird mittels „Mobile Device Management“ (MDM) definiert. Trotzdem: Schuleigene Geräte müsse es nach wie vor geben, vor allem PCs. Viele Schüler könnten PCs gar nicht mehr bedienen, eine Ordnerstruktur anlegen oder Ähnliches, erzählt Lenz. Und „mit Sicherheit kennen sie sich schon mal gar nicht aus“ – auch das soll an der HLA vermittelt werden.

Das Engagement der HLA im Bereich der Digitalisierung wird auf Landesebene als vorbildlich gewertet. Immer wieder reisen HLA-Vertreter zu Vorträgen, damit andere Schulen vom Wissen der Hamelner Einrichtung profitieren können. Und für die künftigen Abgänger, die für ihre berufliche Zukunft gerüstet werden, ist wohl am wichtigsten, was Lenz zusammenfasst: „Auf dem Bildungssektor sind wir im Digitalen so weit wie die Wirtschaft. Mindestens.“



Lehrer Björn Ole Lenz mit einer Klasse für „Kaufmann/frau im Einzelhandel“. Die Schüler setzen sich mit dem Thema E-Commerce auseinander und können sich dieses auch zertifizieren lassen – Voraussetzung, um den Anforderungen der heutigen Betriebe gerecht zu werden.

FOTO:TIM KRINKE/PR